

Kamera läuft

Englisch: Rolling

REGIE

Kommando des Regisseurs oder 1. ADs, um Kamera und Ton zu starten — die Aufzeichnung beginnt sofort. Alles danach ist Take.

Das Kommando «Kamera läuft» ist der Startschuss für jeden Take — der Moment, in dem tatsächlich Material in die Speicherkarte fließt. Sobald diese Worte fallen, läuft die Kamera, und der Ton zeichnet auf. Es gibt kein Zurück, keine Probe mehr. Der 1. AD oder der Regisseur geben diesen Befehl, nachdem alle Positionen gecheckt sind: Schauspieler am richtigen Platz, Licht stabil, Ton bereit, Kamera fokussiert. Wer vorher noch herumläuft oder Materialien justiert, blockiert sich selbst aus dem Take. In der Praxis funktioniert das so: Der Regisseur gibt das Zeichen. Der 1. AD oder ein designierter Assistent meldet «Kamera läuft» laut und deutlich. Der Focus Puller bestätigt, dass die Schärfe sitzt. Der Tonmeister nickt. Erst dann gibt der Regisseur «Action». Dazwischen liegt oft eine Sekunde Ruhe — diese Pufferzone stellt sicher, dass die Kamera ihre Drehzahl erreicht hat und der Ton stabilisiert ist. Bei digitalen Kameras geschieht das blitzschnell, aber die Routine bleibt: Bestätigung vor dem Spielen. Bei analogem 35mm dagegen vergehen echte Sekunden zwischen «Kamera läuft» und einsatzfähiger Aufzeichnung — hier ist das Kommando ein echter Wartebefehl, kein simultaner Vorgang. Der häufigste Fehler unerfahrener Regie: «Kamera läuft» und «Action» in einem Atemzug zu sagen. Das führt zu verlorenen Takes, weil die Kamera noch keine stabilen Bilder liefert oder der Ton noch nicht im Pegel sitzt. Auch das «Schnitt» am Ende muss klar kommandiert werden — erst dann ist wirklich Schluss. Was danach passiert, ist bereits Material, das im Schnitt sichtbar sein kann, solange die Kamera noch läuft. Auf dem Set fällt dieser Ruf dutzende Male pro Tag. Er markiert den psychologischen Übergang von Vorbereitung zur Performance. Schauspieler spüren das sofort — die Körperspannung ändert sich. Die Einhaltung dieser Abfolge ist daher nicht nur technisch sinnvoll, sondern zieht auch eine mentale Grenze zwischen Probe und Take. Wird sie missachtet, leiden Kontinuität und Vertrauen in den Aufnahmeprozess. Aktuelles Branchendiskussionen bestätigen einen standardisierten Ablauf, der in der Praxis oft vom 1. AD statt vom Regisseur exekutiert wird: Zuerst folgt "Sound speed", der Ton-Mixer bestätigt, dann "Camera roll", worauf der Kamera-Operator mit "Rolling" quittiert. Erst danach gibt der Regisseur "Action". Diskutiert wird auch, ob die traditionelle Antwort "Speed" bei digitalen Kameras noch sachlich korrekt ist — der Begriff stammt aus der Ära mechanischer Filmkameras, in der er die synchrone Bildfrequenz bestätigte, hat sich als Ritual aber gehalten.